

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Zwölfsundsechszigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 165.

Hirschberg, Donnerstag, den 19. Juli

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Die occidentalische Frage.

II.

Wie man aus dem Vorhergehenden ersieht, ist unser italienischer Politiker kein Freund des Garantengesetzes. Das ist begreiflich. Denn wozu hat dasselbe geführt? Haben die Demuthigungen und Selbstentäußerungen, die der Staat sich damit auferlegte, auch nur in einem einzigen Punkte Früchte getragen? Nein, sie haben im Gegentheil nur dazu gedient, den unversöhnlichen Feind noch rücksichtsloser in seinem Reden und Vorgehen zu machen und haben zu dem Schaden auch den Spott gefügt. So ist es denn nicht zu verwundern, daß man in Italien anfängt, des Garantengesetzes, dieses köstlichen Erzeugniß des Indifferentismus und der Feigheit, herablich satt zu werden. Wie die Mehrheit der Kammer zu der Frage steht, hat sie in der letzten Session gezeigt. Ihre gute Absicht ist freilich durch die Abstimmung des Senates gegen das Gesetz über Bestrafung des Mißbrauchs geistlicher Amtsgewalt vereitelt worden. So weit sich aber bis jetzt die Angelegenheit übersehen läßt, hat diese Abstimmung in den weitesten Kreisen die tiefste Verstimmlung hervorgerufen und wird zur geeigneten Zeit nur dazu dienen, den Rückschlag desto sicherer einzutreten zu lassen. Damit geben wir unsern Politiker wieder das Wort.

„Wir glauben“, fährt derselbe fort, „die Nothwendigkeit dargehen zu haben, daß man das Gesetz über die Freiheiten des Papstes von Grund aus modifizire, und daß man ein für allemal die rein religiösen Interessen von den materiellen scheidet und nach dieser Regel vorgehe. Es giebt auch heute noch Leute, welche ein großes und schönes Schauspiel darin erblicken wollen, daß auf demselben Boden die Autorität des Staates und die der Kirche nebeneinander bestehe und von zwei entgegengesetzten Lagern aus dieselben Ehren erhalte. Solche Leute lassen sich von einer Gefühlsregung leiten, wie sie oft den fatalsten Zerbruch im politischen Leben bildet. Für uns ist es weder großartig, noch schön, wenn wir zusehen müssen, wie die kirchliche Gewalt ungekräftigt und unaufhörlich die bürgerliche beleidigt, sie verhöhnt, sich gegen sie verschwört und sie herausfordert. Weder großartig, noch schön ist es, wenn wir die schwarze Internationale sich in Rom ein Stellweilen geben sehen, um die Grundlage unseres nationalen Gebäudes zu neigen, uns das Recht zu politischer Existenz abzusprechen, die Vernichtung Italiens herabzusehen und sich zu verständigen, um Hand zu legen an die Ausführung der verrätherischen Absicht. Und die Regierung soll alledem ruhig zusehen, soll sogar noch dieses Verbrechen des Hochverraths garantiren und beschützen, daß sich unter unsern Augen Luft macht, — während sie in sonderbarem Gegensatz dazu Manifestationen im nationalen und liberalen Sinne unterdrückt!“

„Man komme uns nicht damit, daß die von uns geforderten Aenderungen eine noch offenere Rebellion Seitens der Klerikalen hervorrufen würden; daß wir sie noch mehr reizen und zu noch schlimmeren Acten der Feindschaft zwingen würden. Nach unserer Ansicht können die unter der Leitung des Vaticanus stehenden Klerikalen gar nicht schlimmer werden, als sie schon sind, und es ist gar keine Hoffnung da, sie durch Zurückhaltung zurückhaltender zu machen. Im Gegentheil, gerade diese Mäßigung, weil in unserm Falle ein Symptom von Schwäche, macht sie lähn und deckt sie mit dem Mantel der Straflosigkeit. . . . Man halte doch immer dies im Auge, daß die Religion nicht in Frage kommt. Es ist eben eine politische Partei, die auf Wiederherstellung einer Ordnung der Dinge ausgeht, welche die Revolution zerstört hat — und sie ist noch schlimmer, weil mächtiger und fanatischer, als die Anhänger der gefallenen Dynastien.“

„Man fürchte auch nicht, daß der Papst in diesem Falle Rom verlassen werde. Außerhalb des Vaticanus würde der Papst heutzutage fünfzig Procent von seinem Ansehen und Einfluß verlieren; das wissen die Jesuiten sehr wohl. Europa muß endlich zu der Einsicht kommen, daß Rom Italien gehört, wie Paris Frankreich und London England, und daß man für Rom nicht fordern kann und darf, was die andern Regierungen niemals für Paris, London, Berlin und St. Petersburg zugesprochen würden.“

„Aber nehmen wir an, daß irgend ein auswärtiger Staat und gerade Frankreich, der einzige Palatin des Vaticanus, uns um seinetwillen mit Krieg überziehen wollte, und prüfen wir diese äußerste Möglichkeit, die uns allerdings mit Besorgniß erfüllt und uns mit dem größten Mißtrauen den Mac Mahon'schen Staatsfurcht hat betrachten lassen. Von Seiten Frankreichs ist Alles möglich und müssen wir uns auf Alles gefaßt machen. Sollte die französische Regierung etwa den Druck der Septemberconvention rächen wollen, so hätte sie damit ja einen Vorwand, — mögen wir auch noch so sehr in unserm Rechte sein. Würden wir, gesetzt, daß auch die occidentalische Frage mit der blanken Waffe entschieden werden sollte, allein und auf die Dauer Frankreich widerstehen können? In Anbetracht unserer geringeren Heeresmacht und der materiellen Mittel unseres Landes, könnte Italien auch im günstigen Falle nicht auf die Dauer Frankreich Widerstand leisten. Kein Patriot kann sich darüber Täuschungen hingeben. Wir sind demnach darauf angewiesen, Verbündete zu suchen; wir müssen uns zum zweiten Mal an Deutschland wenden. Bündnisse schließt man mit dem, der stark ist und der gleiche Interessen zu schützen hat. Das trifft allein bei Deutschland zu, und es ist überflüssig, dies erst nachweisen zu wollen. Unter welchen Bedingungen läßt sich nun ein Bündniß mit Deutschland schließen? Dieses giebt mehr, als es empfängt; denn so nahe wie wir ist es doch nicht

bei der Frage interessirt. Folglich muß Italien den ersten Schritt thun, ohne Rückhalt und in völliger Loyalität. Italien muß damit anfangen, daß es das Garantiengesetz modificirt, welches auch Deutschland beleidigt, da ja der Papst sich unter seinem Schutze in die Angelegenheiten der Staaten einmischet. Und im Kriegsfall müßte Italien den ersten Schritt thun, damit zufrieden, daß sein starker Bundesgenosse ein Meer zur Theilnahme an der Action bereit hielte. . . . Damit ist die Bahn vorgezeichnet — also auf ihr vorwärts! Keine Herausforderung von unserer Seite, sondern jene ernste Haltung, die einem Volke geziemt, welches achtet, was achtenswerth ist und sich selbst die Achtung der übrigen erringen will. Wir sind noch eine junge Nation, und wenn wir bis zum heutigen Tage noch keine Gelegenheit gehabt haben, eine bedeutende Initiative im europäischen Concert zu ergreifen, — so laßt uns jetzt, wo es noch Zeit ist, an die Erfüllung einer dringlichen Pflicht gegen uns selbst und Europa denken und eine Politik befolgen, welche geeignet ist, die „occidentalische Frage“ aus der Welt zu räumen.“

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

In der bisherigen europäischen Türkei geht es nun rasch vorwärts mit dem Fäulnißprocesse des vermutheten Türkenthums. Die Russen haben den Balkan überschritten und dringen endlich uraufhaltlos vorwärts. Ob sie für die Freiheit der unterdrückten Christen oder für selbstthätige Absichten kämpfen, muß sich bald zeigen. Heute liegen folgende Drahtberichte vor:

Petersburg, 16 Juli, Spätabends. Officielles Telegramm aus Turnogravell vom 15. d.: Nach einem heftigen Kampfe, welcher gestern früh vier Uhr begann und bis zum Einbruch der Nacht fortdauerte, hat sich Nikopolis heute bei Tagesanbruch bedingungslos ergeben. Unsere Truppen fochten mit beispielloser Bravour und nahmen die besetzten Positionen eine nach der anderen. Zwei Paschas und an 6000 Mann regulärer Truppen fielen gefangen in unsere Hände.

Alexandrien, 16. Juli. Es ist ein weiterer Transport von 3000 Mann ägyptischer Truppen nach Constantinopel abgegangen.

London, 17. Juli, früh. Der „Standard“ schließt eine Versicherung des Uebergangs der Russen über den Balkan mit der Bemerkung, England werde einer Bedrohung Constantinopels durch die russische Armee gegenüber nicht passiv bleiben und eine Besetzung Constantinopels durch die Russen niemals zugeben.

Wien, 17. Juli, früh. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Odeffa: Vier türkische Monitors haben sich in der Nähe von Sebastopol vor Anker gelegt.

Wien, 17. Juli, Morgens. Nach einer Mittheilung der „Presse“ wäre der rumänischen Regierung auf die Anfrage, ob Oesterreich gegen einen Donauübergang der beiden rumänischen Corps etwas einzuwenden habe, geantwortet worden, daß sich Oesterreich in die militärischen Dispositionen Rumäniens nicht einmische, daß es aber auf dem rechten Ufer der Donau absolut kein Gebiet zu Eroberungen für Rumänien gebe (wie kann Oesterreich darüber entscheiden?). — Telegramm der „Presse“ aus Bukarest vom 16. d.: Heute Nachmittag wurde in Sturgewo starker Kanonendonner, von der Rückseite Russischs her kommend, gehört. Die türkische Flottenlegion ist aufgelöst worden.

Constantinopel, 16. Juli. Die Russen halten die Bahnstation von Jent Jagra besetzt, sie sollen den Balkan in der Richtung des eisernen Thores passirt haben. Der Commandant von Adrianopel, Reuf Pascha, trifft Anstalten, die Russen anzugreifen.

Constantinopel, 16. Juli. Der Director der rumelischen Eisenbahnen ist in Adrianopel eingetroffen, um alles Bahnmateriale rückwärts zu schaffen. — Rehemed Ali Pascha ist in Risik angekommen. — Nach hier vorliegenden Nachrichten rücken die Russen auch in der Dobrudscha vor.

Constantinopel, 16. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Der hohen Pforte zugegangene Depeschen melden, daß die Russen mit einigen Bataillonen den Balkan bei Hain Boghaz überschritten haben. Dasselbst befand sich nur ein einziges Bataillon kaiserlicher Truppen, welches sich, nachdem es den Russen in einem heroischen zweifelhafte Kampfe den Uebergang freitig gemacht hatte, zurückziehen mußte. Se. Excellenz der Marineminister, Reuf Pascha, welcher sich gegenwärtig im Balkan befindet und welcher nicht erwartet hatte, daß die Russen an dem oben bezeichneten Punkte den Uebergang bewerkstelligen würden, hat sich schleunigst an jene Stelle begeben, den Feind angegriffen und zurückgeworfen.

Wien, 17. Juli, Vormittags. Telegramm der „Presse“ aus Sturgewo: Die Eisenbahnerbindung zwischen Ruffensche und Czernawoda ist unterbrochen; ebenso die Linie Janboli-Karabunar.

Constantinopel, 16. Juli, Abends. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Vertretern der Pforte im Auslande folgende Mittheilung zugehen lassen: Ich fahre in der Erfüllung der traurigen Pflicht fort, Ihnen neue Acte von Barbarei zu melden, welche die Russen in den von ihnen besetzten Städten und Dörfern begangen haben. Sie beschränken sich nicht darauf, die muselmännische Bevölkerung ihrer gesammten Habe und ihres gesammten Gutes zu berauben, sondern sie geben auch die Frauen und Kinder der schamlosesten und schrecklichsten Behandlung Preis und alles dies unmittelbar nach dem Erscheinen der Proclamation des Kaisers Alexander, in welcher dieser der muselmännischen Bevölkerung Sicherheit für ihre Personen, für ihre Familien und für ihr Besitzthum versprochen hatte. Unter den vielen neuen Acten der Grausamkeiten sind besonders hervorzuheben: Die Einwohner einer Ortschaft bei Titnowa, welche sich bei dem Herannahen des Feindes in die Moschee geflüchtet hatten, wurden in derselben lebendig verbrannt. — Als der Feind auf 300 Wagen stieß, auf welchen sich fliehende Familien befanden, gab er auf dieselben Kanonenschüsse ab und erzwangte darauf alle Männer und Frauen, welche er ergreifen konnte. — In den Ortschaften und Dörfern, welche die russischen Truppen besetzten, wurde die muselmännische Bevölkerung dem Flammentode preisgegeben; die Bulgaren folgen dem Beispiel der russischen Truppen, stürzen sich auf die friedliche muselmännische Bevölkerung und verüben an denselben noch schrecklichere und schändlichere Acte von Grausamkeiten. Es ist nothwendig, daß die civilisirte Welt von diesen Schandthaten Kunde erhalte, damit sie ihren Unwillen über dieselben zu erkennen gebe.

Petersburg, 17. Juli. Die „Agence générale russe“ erwähnt die von türkischer Seite verbreiteten Darstellungen von angeblich durch die Russen begangenen Gräueltthaten und weist diese Anlagen unter Hervorhebung der strengen Disciplin der russischen Armee als unbegründet zurück. Die türkische Bevölkerung bleibe meistens in den von den Russen besetzten Orten und werde von den Siegern auf dem Fuße vollkommener Gleichheit behandelt. Leben und Eigenthum der Muselmänner würde von den russischen Truppen respectirt, wie das der Christen.

Wien, 17. Juli, Abends. Wie die „Polit. Corresp.“ meldet, haben die Russen bei der Einnahme von Nikopolis 40 Kanonen und zwei türkische Monitors erbeutet. Die gefangenen genannten Paschas sind Achmed Pascha und Hassan Pascha. — Derselben Correspondenz zu Folge stände es nunmehr definitiv fest, daß die rumänische Armee nicht offen vorzugehen, sondern nur die Aufgabe haben werde, die Donaulinie zu decken.

Köln, 18. Juli, Morgens. Nach einem Telegramm der „K. Z.“ aus Pera vom 17. d. ist dort eine offizielle Bekanntmachung veröffentlicht worden, in welcher der Bevölkerung mitgetheilt wird, daß die Russen den Balkan bei Hain Boghaz überschritten hätten. Die Bevölkerung wird zugleich aufgefordert, ruhig zu bleiben und die Regierung zu unterstützen. Weiter wird die Bevölkerung in einem patriotischen Aufruf aufgefordert, den als Krieger im Felde stehenden Brüdern zu Hilfe zu eilen, sich unter die Zahl der Vertheidiger des Vaterlandes aufzunehmen zu lassen und den in das Land gedrungenen Feind zurückzuwerfen.

London, 17. Juli, Abends. Unterhaus. Der Deputy Campbell theilte mit, daß er demnächst an die Regierung die Anfrage richten werde, ob dieselbe nunmehr bemüht sein werde, eine Organisation der christlichen Provinzen der Türkei auf der Basis der Selbstregierung herbeizuführen, wie solche bereits von den übrigen europäischen Mächten und auch von Rußland in Vorschlag gebracht worden sei. — Unterstaatssecretär Bourke erklärte auf eine Anfrage Sourley's, die englische Regierung habe nicht die Absicht, wegen der von der Pforte erlassenen Verfügungen bezüglich des Verkehrs im Bosporus und nach den Häfen des Schwarzen Meeres Vorstellungen bei der Pforte zu erheben. Auf eine Anfrage Dilke's theilte Bourke mit, es seien bei der Pforte Schritte gethan worden hinsichtlich der Wirksamkeit der türkischen Blockade der russischen Häfen des Schwarzen Meeres. Die Pforte habe darauf erwidert, sie betrachte die Blockade als effectiv. Als dann türkische Fahrzeuge von russischen Schiffen aufgebracht worden seien, seien neue Vorstellungen bei der Pforte erhoben worden. Auf eine Anfrage Cave's erklärte Bourke, die englische Regierung habe bei der peruanischen bezüglich der Einstellung der Jusszahlungen keine Schritte gethan. Auf eine Anfrage Dilke's theilte Bourke mit, die Regierung sei von dem Tode des Emirs von Kaschgar nicht officiell in Kenntniß gesetzt worden. Weiter theilte Bourke mit, der englische Consul in Adrianopel habe ihm die Nachricht zugehen lassen, daß die russische Avantgarde den Balkan überschritten habe. Die der englischen Regierung aus Constantinopel

zugegangenen Nachrichten besagten, daß die russische Truppenmacht im Balkan nicht so groß sei, als in den Zeitungen angegeben werde.

Deutsches Reich. Das jetzt in verschiedenen Blättern auf der Tagesordnung stehende Deficit des Reichshaushalts soll nach Angabe einer hiesigen Zeitung in erster Reihe durch die Militärverwaltung verschuldet sein. Diese Behauptung beruht auf ganz falschen Voraussetzungen, namentlich in Bezug auf die angeblich erhöhte Präsenzstärke der Armee. Die jedenfalls nicht beträchtliche Ueberschreitung des Ausgabe-Voranschlags hat, wie sich bei den künftigen Verhandlungen im Reichstage mit völliger Klarheit herausstellen wird, ihren Grund lediglich in dem ungewöhnlich hohen Stand der Futtermittel.

Durch viele Blätter ist die Meldung gegangen, daß die Militär-Strafproceßordnung bereits den Bundesregierungen zur Ausrufung vorliege. Diese Meldung ist vollkommen irrtümlich, und bei dem geschäftlichen Stande, in welchem sich die Angelegenheit noch innerhalb der Reichsbehörden befindet, eine Unmöglichkeit.

Rosenheim, 16. Juli. (Hofnachrichten.) Die hiesige Liedertafel brachte Sr. Majestät dem Kaiser Abends 9 Uhr eine Serenade dar, das Angienden der vorbereiteten Bergfeuer mußte des Regens wegen unterbleiben.

— 17. Juli, Vormittags. Sr. Majestät der Kaiser hat heute früh 9 Uhr die Reite nach Gastein fortgesetzt.

Gastein, 17. Juli, Abends. Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm traf heute Abend um 6 1/2 Uhr im besten Wohlsein hier ein und wurde von dem zahlreich anwesenden Publicum mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Zum Empfange des Kaisers hatten sich unter vielen anderen hervorragenden Persönlichkeiten der Statthalter Graf Thun und der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, eingefunden. Der Kaiser begrüßte den Statthalter Grafen Thun auf das Höflichste. Der Curort ist festlich besetzt, am Kaiserwege sind Ehrenportale errichtet.

Ostende, 17. Juli, Abends. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute Morgen hieselbst angekommen und wurden von ihrem Flügeladjutanten des Königs von Belgien und dem deutschen Befandten, Grafen Brandenburg, empfangen.

Berlin, 17. Juli. (Vermischtes.) Der Verband der Conjugum Vereine der Provinz Brandenburg hielt am Sonntag Vormittag hieselbst einen Böhrentag ab, dem Delegirte von 10 Vereinen beiwohnten. In der demselben sich anschließenden Delegirtenkonferenz machte sich allgemein die Meinung geltend, daß in diesem Jahre eine Preissteigerung des Petroleums nicht zu erwarten, vielmehr, namentlich im August und September, ein Herabgehen der Preise zu erwarten sei. — Unser zoologischer Garten hat kürzlich ein Paar europäischer Steinböcke als Austausch gegen ein Paar hier gezüchteter amerikanischer Wisons als Schönbrunn erworben. Die erkannten Tiere gehören zu den Seltenheiten; sie sind dem Aussterben nahe und zeigen sich nur noch da und dort einmal auf den höchsten Felsen des Montblanc und Monte-Rosa. — Ein Selbstmordversuch mit erschütternden Neben Umständen lenkte am Sonnabend Abend die Aufmerksamkeit der Passanten der Schillingstraße auf sich, gab Anlaß zu einer muthigen That und gleichzeitig dem bekannten Wohlthätigkeitsplan der Berliner Gelegenheit, sich zu betheiligen. Eine hübsche junge Frau, dürstig gekleidet, mit zwei kleinen Kindern an der Hand, kam hastig auf die Brücke gelaufen, küßte weinend die Kinder und sprang dann in die Spree. Die Kleinen schrien herzzerreißend: „Mutter, Mutter!“ und die Passanten brauchten einige Zeit, um sich von ihrem Schreck zu erholen. Ein zufällig vorübergehender Wionier-Feldwebel entledigte sich sofort seiner Oberkleider, warf Mütze und Degen ab und sprang der Selbstmörderin nach. Unter dem Jubel des Publicums brachte er dieselbe unverfehrt ans Land. Der Anfangs aufsteigende Unwille gegen die junge Frau verwandelte sich bald in Theilnahme, als sie erzählte, daß nur die größte Noth sie zur Verzweiflung getrieben. Der Mann liegt seit 9 Monaten krank zu Bett und die neun Mark Krankengeld pro Woche, welche er empfängt, sind das einzige, wovon die Familie lebt, soweit nämlich die Kosten der Pflege etwas davon übrig lassen. Das Krankengeld für die letzte Woche hatte die arme Frau eben geholt und auf dem Heimwege verloren. Eine sofort veranstaltete Collecte hat den Verlust reichlich gedeckt und der edle Retter hatte die Zeit benutzt, sich unbekümmert zu entfernen. — Als gestern Mittag die Familie eines zu Charlottenburg an der Spreestraße wohnhaften Sommergastes aus Berlin zu Tisch gehen wollte, wurde das zwei Jahre alte Söhnchen vermißt und trotz Rufens und Suchens nicht gefunden. In einer Ecke des Gartens fanden die Eltern schließlich zu ihrem Schrecken das Kind in einer zum Tode mit Wasser gefüllten Lonne stehend, das Köpfchen im Wasser, die Füße zur Lonne hinaustragend. Das Kind war bereits eine Leiche.

Mainz, 17. Juli. Die Leiche des am 13. d. M. verstorbenen Bischofs von Ketteler traf heute hier ein und wurde am Bahnhofs von dem Domcapitel und dem Clerus in Empfang genommen, worauf die Einsegnung derselben erfolgte.

Hessen. Als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Ketteler wird das Mainzer Domcapitel höchst wahrscheinlich den Domcapitular Dr. Roufang präsentiren, der ebenso wahrscheinlich nicht befähigt werden wird, da er zu den allerschwarzesten Ultramontanen gehört.

Darmstadt, 17. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin haben sich heute auf einen Tag nach Mex beggeben.

Stuttgart. (Deutscher Feuerwehrtag.) Die immer zahlreicher werdenden Anmeldungen zur Theilnahme an dem vom 11.—13. August in Stuttgart stattfindenden Feuerwehrtage geben in erfreulicher Weise bereites Zeugniß für das lebhafteste Interesse, welches der Feuerwehrsache allenthalben entgegengebracht wird. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind in vollem Gange; bereits ist das Programm endgültig festgestellt. Aus demselben seien folgende Punkte hervorgehoben: Am Samstag, den 11. August, Vormittags um 11 Uhr, wird die Ausstellung von Feuerlösch-Geräthschaften eröffnet. Diese Ausstellung verspricht nach den bisherigen Anmeldungen höchst interessant und großartig zu werden. Abends findet die Begrüßung der Gäste im festlich beleuchteten Stadtpark statt. Welch glänzender Eindruck die Illumination dieses Gartens hervorbringt, haben wir vor mehreren Jahren, wo derselbe zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen beleuchtet wurde, wahrgenommen. Der Hauptfesttag ist Sonntag, den 12. August. Früh 6 Uhr werden sämmtliche Geräthschaften der Stuttgarter Feuerwehr aufgestellt. Der Festzug nimmt um 10 Uhr seinen Anfang, ihm folgt um 11 1/2 Uhr die große Uebung der Stuttgarter Feuerwehr. Mittags 3 Uhr findet eine beratende Versammlung statt und erst um 5 Uhr können sich die Festbetheilnehmer Ruhe und Genuß gönnen, da auf diese Stunde eine musikalische Unterhaltung in der Liederhalle festgesetzt wurde. Gerade die Wahl der Liederhalle ist als eine überaus glückliche zu bezeichnen, da der herrliche Garten derselben, sowie der prächtige neue Saal (einer der schönsten und größten in Deutschland) eine volle Entfaltung festlichen Lebens und Treibens gestatten und fördern. Am Montag, den 13., werden zunächst Proben mit den ausgestellten Geräthschaften angestellt, worauf die Fremden unter kundiger Führung einen Rundgang durch die schwäbische Hauptstadt und deren zahlreiche interessante Sehenswürdigkeiten unternehmen. Damit gedenkt der Festausschuß den Vormittag des Montags auszufüllen und geleitet dann Nachmittags die Teilnehmer per Spirazug hinüber in das idyllische Neckarthal; das Ziel des geplanten Ausflugs ist die alte Reichsstadt Eßlingen, und man gedenkt nun von Oberürtheim aus über die Berge durch saftige Wiesen und Rebengelände dorthin zu gelangen. Bei der Nähe dieser Stadt werden die Gäste reichlich Ruhe finden, Eßlingen und dessen reizende Umgebung zu durchstreifen und doch noch zur Zeit in der Residenz eintreffen, wo im Silberburg-Garten, dieser Perle unter den die Residenz umgebenden Gärten, zum Abschied eine gesellige Vereinigung stattfindet. Damit ist jedoch das Programm in seinen Einzelheiten durchaus nicht erschöpft, wir haben nur die hervorragendsten Theile aus demselben wiedergegeben; aus den wenigen Andeutungen aber wird man ersehen, daß nach Kräften dafür gesorgt wird, unseren Gästen den Aufenthalt in der schwäbischen Metropole ebenso angenehm, als genussreich zu machen. Die Gedankenschrift, welche die Stuttgarter Feuerwehr den Besuchern, welche Karten lösen, gratis giebt, wird ein bleibendes Andenken an die voraussichtlich schönen Tage bieten. Bekanntlich werden Karten à 3 M., gültig für alle 3 Tage, und Tageskarten à 1 M. 50 Pf. ausgegeben. Für diejenigen, welche Karten à 3 M. lösen, sorgt der Wohnungsausschuß auch für Wohnungen, event. soweit möglich für Freiquartiere.

Schweiz. Thurgau. In den meisten Städten und Gemeinden am See, gleichviel welchem der verschiedenen Seeuferstaaten dieselben angehören, ist nach der „Const. Ztg.“ der Vorschlag zu einer Beschpfung der Frage bezüglich Ausrüstung der Schwämme des Bodensees mit lebhaftem Interesse aufgenommen worden und wird dem Vernehmen nach die Versammlung der Delegirten in längstens 14 Tagen in Konstanz stattfinden.

Desterreich-Ungarn. Für den Augenblick schwärmt in Ungarn Alles für die „englisch-österreichisch-ungarische“ Allianz, die trotz aller Dementis hier als feststehend betrachtet wird, weil auch wirklich ein Zusammengehen Oesterreichs und Englands in der Orientfrage in der Natur der Sache liegt; nur haben sich die politischen Parteien des Gedankens eines österreichisch-englischen Einvernehmens in ihrem eigenen Partei-Interesse bemächtigt, und sie geben derselben eine Deutung, die sie kaum besitzen dürfte. So z. B. will das conservativ-klerikale Organ des ungarischen Clerus („Magyar Korona“) in dem ewiglich österreichischen Einvernehmen eine neue Wendung der Politik des auswärtigen Amtes erblicken. Die Spitze desselben soll eigentlich gegen Deutschland gerichtet sein,

insofern die deutsche Regierung einen Krieg gegen Frankreich vom Zaune brechen wollte. „Die Monarchie — heißt es — sei vom Bangermanismus ebenso bedroht, wie vom Panlawismus; die deutsche Regierung will sicherlich Oesterreich nicht mit Deutschland vereinigen; aber das deutsche Volk wünscht es; das genügt, damit Oesterreich-Ungarn verblüthe, daß Deutschland einen Krieg gegen Frankreich beginne.“ Man findet diesen Zwengang nicht allein in den Spalten des Merikalen Blattes, sondern auch in den maßgebenden Hofkreisen werden ähnliche Ansichten laut. In der Umgebung des hier gewesenen Erzherzogs Albrecht ist die Eventualität eines deutsch-französischen Krieges öfters zur Sprache gekommen, und eben in dem Sinne, wie das Merikale Blatt sich darüber geäußert hat. Wenn diese Auffassung des österröisch-englischen Einvernehmens tiefere Wurzeln schlagen sollte, so dürfte dieser Umstand die Begeisterung der Ungarn für die neue Allianz in spe — etwas abkühlen. Selbstverständlich müßte Graf Andrássy für den Fall der Erkaltung der deutsch-österreichischen Beziehungen „zurücktreten“ und die Popartei mit Graf Beust an der Spitze würde dann die Leitung der auswärtigen Politik in die Hand bekommen. Daß eine solche Wendung den Ungarn nicht zum Vortheil gereichen könnte, das braucht wohl nicht näher beleuchtet zu werden.

Frankreich. Paris, 17. Juli, Morgens. Der Herzog Decazes hat seine Rückkehr hierher auf nächsten Donnerstag verschoben. — Das Kriegsministerium hat den Militär-Attachés bei den hiesigen Botschaften mitgetheilt, daß in den Bestimmungen bezüglich der Herbstmanöver eine Abänderung nicht stattfinden würde.

— Wie die „France“ meldet, hat die Regierung an alle bereits bezeichneten offiziellen Candidaten, welche in Paris wohnen, die Aufforderung ergeben lassen, sich baldmöglichst in ihre Wahlbezirke zu begeben, da sie nur noch anderthalb Monate bis zum entscheiden den Augenblicke vor sich hätten.

— Der bisherige Abgeordnete Lockroy erzählt mit Namens-Unterschrift im „Kappel“, ein Polizeicommissar habe in Limoges den Wirth eines Caffeehauses zwingen wollen, über die Unterhaltungen seiner Gäste (es verkehren viele Officiere bei ihm) Bericht zu führen und denselben alle Abend einzuliefern; wenn er sich weigere, werde das Café geschlossen werden.

— Der Univers bringt folgende Nachricht aus Rom: „Der Proceß ist gewonnen! Das Decret, welches den heiligen Franz von Sales zum Doctor Ecclesiae erklärt, wird unverzüglich erscheinen. Welche Ehre für Savoyen! Wie sich der vor etwa 250 Jahren verdorrte Heilige über diese Auszeichnung freuen wird!“

— Die „Tablettes d'un Spectateur“, welche neuerdings in intimen Beziehungen zu gewissen Regierungskreisen stehen, enthalten folgende auffallende Notiz: „Mehrere politische Persönlichkeiten, welche aus verschiedenen Departements kommen, sind in der vorigen und in dieser Woche von dem kaiserlichen Prinzen in seiner Residenz zu Chislehurst empfangen worden. Eine große Anzahl Adressen ist dem jungen Prinzen gleichfalls zugegangen, der von diesen Sympathiebezeugungen tief gerührt worden ist, welche ihm übrigens niemals gefehlt, in diesem Augenblicke aber eine wichtigere Bedeutung als früher haben. Diese Adressen oder Briefe stammen aus allen Classen der Gesellschaft: Arbeiter, Geschäftsleiter, Reiche und Proletarier, Alle begehen sich in einem gemeinschaftlichen Gefühle.“ — Zu dieser auffallenden Mitteilung bemerkt nun der „Temps“ mit einer scharfen Spitze gegen die Orleansisten und Legitimisten: „Die ministerielle Orthodoxie — von welcher die „Tablettes“ ein Ausfluß sind — wünschte, daß dieses Gefühl sich ausschließlich auf den Marschall Mac Mahon bezöge; die „Tablettes“ sehen weiter über das Jahr 1880 hinaus, und man darf annehmen, daß das Cabinet sie bei diesem Ausfluge für das allgemeine Stimmrecht ermunthigt, was für die Freunde des „Soleil“ und der „Union“ sehr ermunthigend ist. Weßhalb sollten sich die Herren de Broglie, Paris, Decazes und de Meaux darüber beunruhigen? Hat nicht ein auswärtiges Journal, ohne dementirt zu werden, behauptet, daß man zu gleicher Zeit „Vive le Empereur“ und „Vive le maréchal“ gerufen habe, als der Generalstab des Präsidenten bei der letzten Revue den Rennplatz von Longchamps verließ? Die „Tablettes“ thun nichts Anderes.“

Rußland. Moskau, 17. Juli. Die Vollziehung des Urtheils gegen Dr. Stroussberg auf Landesverweisung hat wiederum einen Aufschub erlitten, da die Proceßacten sich noch in Petersburg befinden und ohne dieselben der Stroussberg zur Kaß fallende Theil der Gerichtskosten nicht festgesetzt werden kann. Das hiesige Bezirksgericht hat sich deshalb mit einer bezüglichen Anfrage an den Senat in Petersburg gewandt.

Griechenland. Athen, 16. Juli. Ein Decret des Königs ordnet die Schließung der Deputirtenkammer an.

Amerika. Washington, 13. Juli. Die feindseligen Indianer haben Verstärkungen erhalten, in Folge deren die Regierung der Vereinigten Staaten 200 Freiwillige in Oregon und im Territorium Washington zu den Waffen gerufen hat. — Das

Ministerium für die auswärtigen Angelegenheiten weiß nichts von der angeblichen willkürlichen Behandlung des Wallfischfahres „Rising Sun“ Seitens der cubanischen Behörden, hat aber die Einleitung einer Untersuchung der Angelegenheit angeordnet.

— 17. Juli. Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureau's constatirt, daß der Stand der Baumwolle im Juli eine Durchschnittsernte erwarten läßt oder in Procenten ausgedrückt 93 2/3 %, also 4 % weniger als im Juli 1876.

Asien. Nach Berichten aus Singapore vom 9. Juni herrscht jetzt Ruhe in Afschin. Der Expedition nach Anulaba ist es gelungen, die Häuptlinge zu züchtigen. Die Verluste der Niederländer beschränkten sich auf vier Tode und drei Verwundete.

Indien. Daß die hiesigen Muselmänner mit ihren Glaubensgenossen in der Türkei Sympathisiren, darf jetzt doch wohl als ausgemacht gelten, denn die Sympathie hat greifbare Gestalt angenommen. Bei der Londoner Ditomanischen Bank ist vor wenigen Tagen die Summe von £. 5300 als erstes Ergebniß der Sammlung unter indischen Mohammedanern Behufs Pflege kranker und verwundeter Türken eingezahlt worden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 18. Juli.

— (Ernennung.) Herr Kreisrichter Breslauer erhielt heute die Ernennung aus Kreis-Gerichts-Rath.

§ (Musikalisches.) Der vergangene Sonntag brachte uns kurz nach dem Vormittags-Gottesdienste in der evangelischen Gnadenkirche Orgel- und Vocalvorträge, jene von Herrn Organist Riedel, diese zum Theil von dem Gesangverein des Herrn Cantor Bormann, zum Theil von der Altenburgischen Hofopernsängerin Fräulein Fredy ausgeführt. Der Bormann'sche Verein sang mehrere Motetten von Grell: „Dem in der Finsterniß wandelnden Volke“ und „Herr, gedanke unterm Capella, und mehrere Sätze der Motette von Grell „Erbüdig und barmherzig“ mit Orgelbegleitung im Ganzen frisch, exact und mit entsprechender Mitancierung der Details. Für den letzten Satz hätten wir ein bewegteres Tempo gewünscht. Vortrefflich gelangen die Orgelvorträge des Herrn Riedel, der zwei Compositionen von Seb. Bach: ein Choralvorspiel zu „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ und ein Präludium mit Concertfuge in A-moll, ferner ein Andante religioso von Merkel, endlich ein Charakterstück eigener Composition „Der Gang zum Kreuze“ spielte. So wenig wir uns mit der Wahl der an dritter Stelle genannten Piece wegen ihres sündlich-profanen Charakters einverstanden erklären, um so mehr anerkennen wir die der übrigen Welt. Die Riedel'sche Composition, die wir zum ersten Male hören, ist ein warmer und melodischer Zweigeßang, der durch die geschickte Registrierung und das kunstgerechte Spiel vortrefflich zur Geltung kam. Am höchsten stand Herr Riedel in dem muster- und meisterhaften Vortrage der Bach'schen Fuge, deren labrynthische Sänge er mit einer vollenbeten Sicherheit klar legte. Wir kommen zu Fräul. Fredy, die anstatt der im Programm angeführten Arie aus der Braun'schen Passionsmusik eine solche aus Händel's „Messias“: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ und sodann aus der „Schöpfung“ von Haydn: Recitativ und Arie: „Auf starken Fittig“, sang. Fräul. Fredy hat eine starke die Kirche ausfüllende Stimme mit guter Mittellage, während die Oberlage scharf und der Draßton, besonders bei forcirten Stellen, breit ist. Bei beiden Arien war das Tempo verfehlt, weil um ein gutes Theil zu langsam. Am säßbarsten wurde die Verschleppung in der Haydn'schen Arie, wo der Begleiter das kurze Vorspiel im richtigen Zeitmaße aufnahm, und dann beim Eintritt der Singstimme zu kaum ertragbarem Bögem gezwungen wurde.

* (Fremdenbesuch.) Heute, den 18. Jul., zählt Warmbrunn bisher 679 Curpartien mit 975 Personen, 3347 durchreisende Fremde und Erholungsgäste, Hermsdorf u./R. 516, Auelendorf 21 und Biersdorf 97 Gäste.

* Zu Arnsdorf, Kr. Hirschberg i. Schl. und Krummhübel werden am 20. Juli mit den kaiserlichen Ortspostanstalten vereinigte Telegraphenbetriebsstellen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

* Der Rittier Alexander Grulich in Warmbrunn ist als Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamts-Bezirk Warmbrunn ernannt und verpflichtet worden.

— Vom Fusse des Riesengebirges. (Kreis-Synoden und die Sonntagsheiligung.) Ueber die von Seiten des Kirchenregiments den Kreisynoden zur Verathung und Begutachtung gestellte Proposition liegen nach den Zeitungsberichten bereits theils identisch, theils abweichende Bearbeitungen vor. Die große Mehrzahl derselben scheint indeß in dem Buncie übereinzustimmen, daß zur Erreichung des in der Proposition betonten Hauptzwecks vornehmlich eine umfassende Beschränkung aller Sonntags-Zusätze geboten sei. Wir räumen ein, daß das wüßte Schreiben mancher Sonntags-Bergnügungen und leider überall vorwiegend auf den Sonntag bezug legten Lang-Zusätze schlecht zur Ruhe am Tage des Herrn paßt. Wir sind jedoch der festen Ueberzeugung, wenn das Verbot die Ausdehnung gewinnen sollte, die bereits in mehreren Kreis-Synoden in Aussicht genommen worden ist, dürfte die damit beabsichtigte

heilsame Maßregel durch die dabei empfohlene Härte und Strenge leicht gerade die entgegengesetzte Wirkung zu Wege bringen. Die arbeitende Bevölkerung, die jungen Leute des Handwerks in Stadt und Land, ebenso wie die der Fabriken und nicht minder die jugendliche der Schule entwachsene Landbevölkerung ist ungeachtet des häufig leider dabei zu Tage tretenden, oft unabwendbaren Unfugs doch auch einer weltlichen Freude ab und zu wesentlich bedürftig, und man sollte aus vielleicht zu engherzigen seelsorgerischen Rücksichten hier nicht auf zu enge Fesseln bedacht sein. Wir würden uns daher eher für eine öftere Gewährung von Lustbarkeiten froher Bewegung entscheiden, denn größere Einschränkung führt naturgemäß zu um so größerer Uebertreibung. Natürlich kann man durch umfassende Polizeiverbote wohl zu einer äußerlichen Sonntagsruhe, wie man sie in England und Amerika bereits im Sinne der kirchlichen Heißsporne hergestellt hat, gelangen. Wir würden aber nach unserm unbefangenen religiösen Gefühl vorläufig noch auf die englische oder amerikanische Kirchlichkeit gern Verzicht leisten, wenn wir dafür dem doch in so manchen christlichen Gemeinden Deutschlands immer noch und vielleicht mehr als in jenen Ländern sich vorfindenden inneren religiösen Sinn statt jener äußeren Kirchlichkeit noch behalten und weiter entwickeln statt in den Kauf zu geben brauchten.

* Ketschdorf, 15. Juli. Der hiesige Dienenzüchterverein hielt heute seine 3. diesjährige Vereinsversammlung unter dem Vorsitz des Lehrers Herrn Hoffmann ab. Zunächst wurde die Frage: „Was hat ein Anfänger in der Dienenzucht Alles zu beobachten, um sich vor Schäden zu schützen?“ von Herrn Pischel aus Kaufung beantwortet. Derselbe rief jedem Anfänger hauptsächlich sich mit der Theorie in der Dienenzucht betraut zu machen; 2) nur mit einem starken Stock sein Werk zu beginnen, 3) einen Stock zu wählen, der schwer zu öffnen wäre. Das 2. Thema beantwortete in recht eingehender Weise Herr Benjamer aus Koblach. Dasselbe lautete: Bringt das öftere Nachsehen den Stöcken Nutzen oder Schaden? Schließlich referierte der Schriftführer über eine Excursion des Vereins, die am 10. Juni auf dem Dienensande des Vorsitzenden stattgefunden hatte. Diese Vorträge gaben zugleich den Stoff zu recht anregenden und interessanten Debatten.

(Br. M.-Stg.) Breslau. (Fabrikläufige Tödtung eines Menschen.) In der Gießerwohnung des Dominalgeländes zu Brodau, Kr. Breslau, war am 10. Juli zwischen den beiden Knechtinnen Johanna Martin und Mathilde Bräuer aus geringfügigen Ursachen ein Streit entstanden. Die Martin hatte einen Topf mit kochendem Wasser auf die heiße Eisenplatte gestellt, welches die Bräuer, die selbst kochen wollte, aus dem Ofen hervorjagte und in die Stube warf. Bei dieser Gelegenheit wurde leider das in der Stube anwesende kleine Kind des Knechtes Jung verarztigt verbrüht, daß es am vorigen Sonntage, den 15. Juli, an den erlittenen Brandwunden starb. Gegen die B. ist die Untersuchung eingeleitet und auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Beglückseligung der Leiche vollzogen worden.

(Br. M.-Stg.) Waldenburg, 16. Juli. (Selbstmord. — Ein Hund als Lebensretter.) Vor mehreren Tagen machte ein Buchbinder in Hermsdorf einen Selbstmordversuch, indem er sich an einer Schnur aufhängte. Derselbe riß jedoch und der Lebenswille kam wieder zur Besehung. Am Freitag versuchte der Buchbinder zum zweiten Male auf gleiche Weise sich das Leben zu nehmen, und diesmal mit Erfolg. Zerrüttete Familienverhältnisse scheinen das Motiv zur traurigen That zu sein. — Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer habete dieser Tage seinen großen Hund im Dienetrübe, wobei der Herr selbst in die Futthen stürzte, in denen er ums Leben gekommen sein würde, wenn er nicht vor dem starken Thiere aus Ufer gezogen worden wäre.

(M. B.) Görlitz, 17. Juli. (Zum Nord.) Niedergesäß, welcher seines Zeichens Zimmergeselle, 31 Jahr alt und aus Reiktau bei Glogau gebürtig ist, bleibt bei seiner Versicherung, daß er die geschiedene Clemens nicht habe tödten und berauben wollen, stehen. Wenn also nicht noch andere Beweise gegen denselben vorgebracht werden können, als bisher zu beschaffen waren, so wird derselbe wohl nur wegen Tödtung aus Fahrlässigkeit, schlimmsten Falles wegen Tödtung unter Anklage gestellt werden können.

(Br. M.-Stg.) Saarau. (Wollenbruch.) Am vergangen Sonntag Nachmittag trübte sich plötzlich der Himmel und aus allen Windrichtungen her zogen schwarze Gewitterwolken auf. In der dritten Stunde öffneten sich die Regenschleusen und ein furchtbarer Wollenbruch, begleitet von Sturm, Blitz und Donner brach über unseren Ort herein. Das Dach eines Magazinschuppens auf unserm Bahnhofs wurde in einem Moment herabgeworfen. Die Feldfrüchte haben bei diesem Unwetter bedeutenden Schaden genommen. Als der von Freiburg nach Breslau um 3 Uhr eintreffende Personenzug hier anlangte, war bereits das Unwetter vorüber, doch stand noch ein Theil des Bahngeländes unter Wasser.

(M. A.) Glogau. Am Sonntag wurde ein Soldat verhaftet, der in dem Hause des Pfefferkuchlers Kollisch, Poststraße, mehrere Kleidungsstücke entwendet und sofort bei einem hiesigen Töddler verkauft hat.

N. Beobacht., 15. Juli. (Stadtverordneten-Sitzung.) Nachdem durch Rescript der Ministerien des Innern und der geistlichen Angelegenheiten vom 8. April d. J. die Seitens einer Anzahl hiesiger Bürger eingereichte Beschwerde gegen die Errichtung der Simultanschule ablehnend beschieden worden ist, war der Magistrat von der Regierung mit der Ausführung der bereits früher erlassenen desfallsigen Bestimmungen beauftragt worden und hatte die Schuldeputation zur Berichterstattung aufgefordert. Dieselbe schlug vor, die Einführung aus geschäftlichen Rücksichten bis zum Beginn des neuen Schuljahres, d. i. bis zu Oetern l. J., zu verschieben, worauf jedoch Magistrat decretirte, die Simultanschule soll schon mit dem 1. October in Kraft treten. Die zur Kenntniznahme an die Versammlung gelangte Angelegenheit gab zu einer Debatte Veranlassung, in welcher die Vertagung der Einführung bis zu Oetern l. J. befürwortet und von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde.

(Br. M.-Stg.) Oppeln, 13. Juli. Eine Anklage wegen doppelten Giftmordes mittelst Dynamits kam am 10. dieses Monats vor dem hiesigen Schwurgericht zur Entscheidung. Am 13. November vorigen Jahres starb in einem Dorfe des Rosenberger Kreises die Auszüglerfrau Kandjora, und zwei Tage später auch deren Ehemann, nachdem Beide noch am 10. November sich in voller Gesundheit befunden hatten, und der Verdacht eines Verbrechens machte sich bald geltend. Die beiden sonst so rüstigen Leute wohnten auf demselben Gute mit dem Stellenbesitzer Wollny'schen Ehepaare, welches ihnen ein Leibgedinge geirrtlich zu gewährt hatte, und deshalb mit ihnen mehrmals in Processen und Streitigkeiten lag. Im November v. J. stand der Termin zur Zahlung dieses Leibgedinges wieder vor der Thür; vorher aber hatte Wollny schon zu dritten Personen geäußert: „Die Donnerwettermengen wird das Donnerwetter bald holen, und dann werden wir Ruhe haben.“ Die Aeußerung und das auffällige Benehmen der Wollny'schen Eheleute nach dem Tode der Kandjora's lenkte auf die Ersteren den Verdacht des Mordes; sie wurden verhaftet und in ihrer Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher ein Kästchen mit vier Dynamitpatronen aufgefunden wurde, von denen einer ein Stückchen losgebrochen war. Die Feuerbernehmung hat ergeben, daß die Wollny den alten Leuten Dynamit in verschiedenen Speisen und Getränken gereicht und ihr Mann dies mörderische Verfahren gebilligt hat. Bei der Obduction der Leichen fanden sich zahlreiche zerfressene Stellen in den Schleimhäuten der Darme und des Magens, wie sie durch die Wirkung eines scharfen, ägenden, den Organismus zerstörenden Giftes hervorgerufen werden. Das Gutachten des Sanitätsrathes Dr. Rosenthal ging dahin, daß der Tod der Kandjora's in Folge des Genusses von Nitroglycerin (Dynamit besteht aus irgend einem mit Nitroglycerin getränkten porösen Körper) eingetreten sei. Das Gutachten des Medicinal-Collegiums für die Provinz Schlesien ging, in voller Uebereinstimmung mit dem Dr. Rosenthal's, ebenfalls dahin, daß der Tod der Kandjora'schen Eheleute, unter Ausschluß jeder anderen Möglichkeit, lediglich in Folge des Genusses von Nitroglycerin eingetreten sei, und daß das von der vierten Patrone losgebrochene Stückchen mehr als ausgereicht habe, um zwei Menschen zu tödten. Trotz des Zeugens der Angeklagten erkannten die Geschworenen hinsichtlich der Frau das Schuldigen der Tödtung zweier Menschen mit Vorsatz und Ueberlegung, hinsichtlich des Ehemannes auf Schuldig der Hilfe bei diesem Verbrechen durch Rath (die Hilfeleistung durch That konnte nicht erwiesen werden). Auf Grund dieses Wahrspruches fällte der Gerichtshof über die Frau Wollny das Todesurtheil, und verurtheilte den Mann zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf zehn Jahre.

Kochlowitz, 13. Juli. (Oberschlesisches Nachtbild.) Gestern Nacht sind 2 Diebe bei dem Gasthausbesitzer Hrn. Kurzeja sen. in Kochlowitz in die Wohnstube durch das Fenster eingedrungen, indem sie die Festerscheiben unter Anwendung einer Composition von Ruchmist und Gras vorsichtig einbrühten. Sofort drangen sie auf die schon 6 Jahre Frau Kurzeja ein, verlangten von ihr den Schlüssel zum Geldschrank und drohten, — falls sie Kärm mache — sie sofort mit dem Messer, das sie ihr entgegenhielten, niederzustoßen. Herr K., der spät zur Ruhe gegangen war, schlief fest und ist zudem fast taub. Vor Angst an allen Gliedern zitternd, gefleht Frau K., daß ihr Mann den fraglichen Schlüssel im Binnelock und dieses unter dem Kopflissen im Bett habe. Sofort machte sich einer der Strothe daran, die Unausprechlichen dem gemüthlich schlafenden K. unter dem Kopfe hervorzuheben, während der andere Keil die arme Frau mit dem langen blanken Messer bedroht. Herr K. hat aber glücklicherweise ein sehr feines Gefühl; ein einziger Auck genügt, um ihn wach zu machen. Von einer so späten und ungewöhnlichen Störung ärgert, ruft er mit seiner sehr kräftigen Bassstimme den Stroch an: „Wer ist das, was will er?“ Darüber erschredten die Gebrüder Langfinger so sehr, daß sie eiligst durchs offene Fenster stürzen und das Weite suchen. Wahrscheinlich werden sie wohl Herrn K. und seine verlustigen Kräfte kenne haben und nicht Fremdlinge in Kochlowitz sein. Ein ähnliches Pech hatten solche Spieghelfellen — wahrscheinlich dieselben, sagt die „Oberschl. Gr.-B.“ hierzu — in vorhergegangener Nacht in Radoschau.

wo sie Herrn Kurzeja jun. Pferde stehlen wollten, aber ebenfalls durch das Erwachen der Frau daran gehindert wurden.
 Rattowitz, 18. Juli. (Verurtheilung.) Die „Rattow. Btg.“ enthält folgende Mittheilung: August Reugebauer, Redacteur des „Bürgerfreundes“ wurde in dem heutigen Audienztermine, welcher von 9 Uhr früh bis Nachts 11 Uhr dauerte, von dem Dreimännergericht zu Brützen in 21 Fällen wegen Verleumdung, verübt durch die Presse, für schuldig befunden, und zu einem Jahr Gefängniß (!) verurtheilt. Der Gerichtshof hatte auch seine sofortige Abführung in das Gefängniß beschlossen.

(Schl. Pr.) Deutchen, 18. Juli. (Bliz. — Feuer.) Gestern Nachmittag schlug der Bliz in ein Stallungsgebäude des Dominiums Antonienhof ein und zündete. 14 Mägde waren auf dem Boden dieses Gebäudes mit Ablaben von Heu beschäftigt, welche sämmtlich bekränzt wurden. 13 kamen mit dem Schrecken davon, eine konnte jedoch wegen des plötzlichen Brandes nicht sofort gerettet werden, so daß dieselbe nach kurzer Zeit todt hinweggezogen wurde. Der Siedel der Stallung brannte nieder und ist es nur den Anstrengungen der Spritzen aus den Nachbarorten zu verdanken, daß ein größerer Brand verhütet wurde.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

London, 18. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Constantinopel vom 17. Juli: Leopard habe wegen Einfahrt der britischen Flotte in die Dardanellen keinerlei officiellen Antrag formulirt; die Frage sei lediglich officiös angeregt.

Gott lenkt.

Von E. v. C.
 (Fortsetzung.)

„Sieh, Baleska, als ich gestern Abend mich niederlegte, waren, wie Du richtig bemerktest, meine Empfindungen sehr erregt, wie es ja anders nicht möglich ist an dem Vorabend des Tages, an welchem man einen so wichtigen Schritt thun will. Du weißt, mit welcher freudiger Zuversicht ich meine Hand in die meines geliebten Fritz legen werde. Du kennst meine tiefe, innige Liebe zu ihm, die in den zwei Jahren unseres Brautstandes, der uns leider nur kurzes Bellsammensein gestattete, immer fester geworden. Der Gedanke aber des Abschieds von Euch Lieben, von dem guten Vater, von Dir, meiner Herzens-Baleska, lastete doch schwer auf mir und ließ mich lange nicht einschlafen. Als endlich dennoch nach innigem Gebete die in mir wogenden Gefühle sich beruhigten, als meine schwer werdenden Augenlider sich schlossen, da träumte mir, ich ging an Hohenstein's Arme durch eine lachende, blühende Gegend. Sein schönes, dunkles Auge sah mit Liebe in mein zu ihm aufgerichtetes Gesicht. Ein Gefühl der vollständigen Sicherheit gegen alle Gefahren erfüllte mich mit süßem, stillen Behagen. So gingen wir unter einem wundervoll tiefblauen Himmel eine sanft ansteigende Höhe hinan. Da plötzlich veränderte sich die Gegend. Die von einem leichten Lusthauche sanft wogenden Getreidefelder, die zu beiden Seiten den Hügel begrenzt, verschwanden, und kahle, unbesante Flächen nahmen ihren Platz ein. Der Weg wurde immer steiler und unglamloser, meine Kniee zitterten unter mir, mein Athem wurde schwerer und schwerer. Dazu hatte der Himmel sich plötzlich verstümmelt, es wurde Nacht. Drohende Wolken hatten zuvor sich zusammengeballt, ein Anfangs noch ferner Donner tönte näher und näher mit so marktschütterndem Gepolter, daß mein Kopf davon betäubt wurde. Fritz, lieber Fritz, wo bist Du? rief ich, von einem unsagbaren Angstgefühl gepackt, aber nicht die liebe, tröstende Stimme meines Bräutigams drang an mein Ohr. Ein schneidendes Hohngeklächter ließ sich vernehmen, und als ich halb wahnsinnig vor Entsetzen, meine Arme sehnächtlich in die Luft streckte, um ihn, der mir Schutz und Stütze sein sollte, zu erfassen, da packte mich eine gewaltige Hand an die Kehle und Fritz's zur Unkenntlichkeit durch Spott und Schadenfreude entstelltes Gesicht beugte sich über das meine. Ein greller Bliz, der es mich hatte erkennen lassen, zeigte gleichzeitig, daß wir am Rande eines gähnenden Abgrundes uns befanden. Ich wollte die meinen Hals zusammenschneidenden Finger gewaltsam abschütteln, aber kraftlos sanken die meinen von der eisernen Klammer zurück. Ich hatte entdeckt, daß Fritz selbst es sei, der mich gepackt hielt, und gewaltsam zu dem Abgrunde huzog. Dabei gellte immer schneidender sein Hohngeklächter mir in die Ohren. Mit der Kraft der Verzweiflung stieß ich ihn zurück, dabei jenen Schrei ausstoßend, der mich erwachen ließ.“

„Nun, Gott sei Dank, daß es vorüber! Vergiß jetzt alle Schrecknisse der Nacht, und freue Dich des herrlichen Morgens. Papa und Fritz werden gewiß schon sehnächtlich Deiner warten. Ich werde Deiner Marie klingeln Dir bei der Toilette beifällig zu sein, und mich selbst ebenfalls ankleiden. Du weißt, am frühen Morgen bin ich gern meine eigene Dienerin.“

„Mit diesen Worten hatte Baleska eine silberne Handklingel, die vor dem Bett der Schwester stand, in Bewegung gesetzt, und war dann schnell in ihr eigenes Schlafzimmer zurück gebücht. Eine halbe Stunde später gingen beide Schwestern die Treppe hinab in den Frühstückssalon, in welchem der Vater, sowie der Bräutigam Ella's ihrer warteten.“

Drittes Capitel.

Sieben Stunden nach dem soeben Erzählten war der Bund Ella's und Hohenstein's geschlossen, sie war sein unbestreitbares Eigenthum geworden. In der Garnisonstraße zu Berlin hatte der würdige Geisliche in kurzer, aber ergreifender, wahrhaft zum Herzen bringender Rede den Neuvermählten die gegenseitig übernommenen Pflichten ans Herz gelegt, das bindende Ja war von beiden Theilen mit fester Stimme gesprochen, das übliche Glückwünschen der zahlreich versammelten Gäste war vorüber. Ella war aus einem Arm ihrer Freundinnen in den andern gestiegen, Hohenstein hatte kräftig die Händedrucke der Kameraden erwidert, dann war die ganze Hochzeitsgesellschaft in die vor der Kirchthür wartenden Wagen gestiegen, und hatte sich nach der außerhalb der Stadt liegenden Villa des Brautvaters begeben, um dort das solenne Diner einzunehmen. Daß dasselbe von der Art sein werde, auch den verwöhntesten Gaumen zu kitzeln, konnte man von dem Reichthum des angeesehenen Kaufherrn erwarten. Schon manchem lucullischem Mahle hatten die heute Eingeladenen sowohl in dem großen Hause in Berlin, als in Sommerlagern in dessen Villa bei gewohnt und stets waren die Stunden, die man in dem gastreichen Hause zugebracht, zu den angenehmsten derart gerechnet worden, denn nicht allein materielle Genüsse waren den Gästen zu Theil geworden. Das liebenswürdige Benehmen des Gastgebers selbst, der es verstand, es jedem Einzelnen behaglich zu machen, sowie die Schönheit der beiden feinerzogenen Töchter, die mit Anstand und Eleganz die Honneurs machten, ließen es als eine Auszeichnung betrachten, zu den Gesellschaften der Familie Brauned zugelassen zu werden. Daß also heute, wo der reiche, wohlgeachtete Handelsherr sein geliebtes Kind verheiratete, dieses Fest ein ganz besonderes durch Pracht und Glanz ausgezeichnetes sein werde, war zu erwarten. Jeder brachte daher sein heiterstes Gesellschaftsgesicht zu dem Feste mit, und in dem Augenblicke, in welchem wir einen Blick werfen in den großen, geschmackvoll decorirten Speisesaal, hat die Fröhlichkeit ihren Höhepunkt erreicht, und droht fast von Seiten einiger junger Leute, denen die seltenen, feurigen Weine die Köpfe erhitzt, eine zu laute werden zu wollen.

Was war das für ein Glänzen und Klimmern auf der mit Silbergeschirr und Crystal reich besetzten Tafel. Wie verführerisch zum Genuße einladend dufteten die von dem geschickten Koch zubereiteten Speisen, wie funkelten die edlen Weine in den verschönten, geschliffenen Tringläsern, die vor jedem Couverte aufgereicht standen. Und welch eine glänzende, elegante Gesellschaft war es, die hier den Freunden der Tafel zusprach. Da sah man höhere Stabsofficiere der verschiedensten Regimenter, hohe Staatsbeamte im feinsten Ciollanzug, die Brust mit Orden geschmückt, dazwischen immer in bunter Reihe die Damenwelt in allem Glanze der reichsten Toiletten, die älteren mit Brillanten, die jüngeren mit Blumen und anderen Edelsteinen geschmückt. Es war ein buntes, ein prächtiges Bild, das hier dem Auge sich bot, ein Bild, das auch nicht verfehlt hatte, eine Menge von Zuschauern herbeizulocken, die draußen vor der Gartenthür sich zusammengefunden, und mit weit aufgerissenen Augen durch die geöffneten Pforten des Gartensalons, in welchem die Tafel gedeckt, hineinstarrte.

Die verschiedenartigen Reden mit und ohne Geist, wie dies stets bei dergleichen Gelegenheiten geschieht, waren schon gehalten worden. Die Unterhaltung, welche Anfangs Jeder nur mit seinen Nachbarn geführt, war allgemeiner geworden, und flog über den Tisch herüber und hinüber. Es brummte und summete bald wie in einem Bienenschwarm, bald schollen die Stimmen an und wurden lauter und lauter, daß es den entfernt Beobachtenden wie Meeresbrausen erschien. Die Seele des Ganzen war aber doch der Bräutigam. Wie leuchteten seine dunklen Augen, wie blitzten die weißen Zähne, wie mußte er selbst Unbedeutendes durch seinen humoristischen Vortrag zur Geltung zu bringen, und durch originelle Einfälle Alle, die in seiner Nähe saßen, zu unterhalten, überhaupt sich zum Mittelpunkt der Gesellschaft zu machen. Dabei zeigte immer wieder ein glühender Liebesblick der neben ihm sitzenden Braut, daß trotz oberflächlicher Beschäftigung mit Anderen, es doch nur sie sei, die sein Herz erfülle, stets von Neuem preßte er mit warmem Drucke die kleine, weiche Hand, die sie heute am Altare ihm gereicht, und flüsterte nur ihr vernehmlich ein süßes Liebeswort in ihr willig lauschendes Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Produeten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Dreslau.		18. Juli	17. Juli	Dreslau.		18. Juli	17. Juli
Weizen per Juli	286	236	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85,50	85,76	85,50	85,76
Roggen per Juli	152	153	Oesterr. Banknoten	162,70	163,26	162,70	163,26
August/September	152	162	Freib. Eisenb.-Actien	88	88	88	88
Kafer per Juli	125	125	Oberschl. Eisenb.-Actien	117,85	117,50	117,85	117,50
Mühd. per Juli	70	71	Oesterr. Credit-Actien	244	243,51	244	243,51
Spiritus loco	49,80	50,50	Lombarden	115	116	115	116
August/September	49,50	49,80	Schlief. Bankverein	83	83	83	83
			Dresl. Discoutobank	63,75	63,75	63,75	63,75
			Laurahütte	62	62	62	62

Wien.		18. Juli	17. Juli	Berlin.		18. Juli	17. Juli
Credit-Actien	150	150	Oesterr. Credit-Actien	244	244	244	244
Lombard. Eisenb.	71,50	71,50	Lombarden	115	115	115	115
Napoleonb'or	9,95	9,95	Laurahütte	61,75	62,87	61,75	62,87

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinssatz 5%.

Auf Beschluß des 13. Bezirks-Vorstandes des „deutschen Kriegerbundes“ wird am

21., 22. und 23. Juli e.
„Allgemeiner Kriegerstag“

hier selbst ein
 stattfinden.
 Alle Militär- und Civil-Behörden, Vereine und Corporationen, sowie die gesammte Bürgerschaft laden wir hierdurch zur Theilnahme ergebenst ein. Gleichzeitig werden alle Militär- und Krieger-Vereine nochmals zu reger Betheiligung aufgefordert.
 Für Ehrengäste, welche sich an dem Festzuge betheiligen wollen, wird das Rathhaus als Sammelplatz dienen.
 An die Einwohnerschaft Hirschbergs richten wir die ergebenste Bitte, den fremden Festtheilnehmern zu Ehren zu flaggen.

PROGRAMM.

Sonnabend, den 21. Juli, Abends 6 Uhr: General-Versammlung des Militär-Krieger-Vereins Hirschberg im Gasthof „zum Rynast“; Abends 8 1/2 Uhr: großer Pappentreich vom Gasthof „zum Rynast“ ab. Vor und nach dem Pappentreich Concert unter der „Riesenkastanie“.
 Sonntag, den 22. Juli, früh 4 Uhr: große Revue; früh 5 Uhr: Früh-Concert auf dem Hausberge; Vorm. 11 Uhr: General-Versammlung des 13. Bundesbezirks in der Felsenkeller-Restaur. auf dem Cavalierberge; Nachm. 1 Uhr: Festessen in der Felsenkeller-Restaur., a Couvert 1 Mark; Nachm. 3 Uhr: Ausmarsch nach dem Festplatze (Concert, gefelliges Zusammensein, Feuerwerk u. s. w.); Abends 9 Uhr: Einmarsch nach der Stadt; Abends 10 Uhr: Concert und Commerc im Garten des Hotels „zu den drei Bergen“.
 Montag, den 23. Juli, Vormittags 9 Uhr: Versammlung im Vereinslocal, Schnabel's Restaurant; Vorm. 10 Uhr: Excursion nach Stonsdorf resp. Heinrichsburg; Abends 8 Uhr: Abschieds-Commerc auf dem Festplatze.
 Hirschberg und Raumburg a. S., den 1. Juli 1877.
 Der Vorstand des Militär- und Krieger-Vereins.
 gez. Kluge, Scholz, Reinhold.
 Der Bezirks-Vorsitzende.
 gez. Lipko. [7620]

Inserate.

Nachrichten
 des **Standesamtes Warmbrunn.**
Geburten.
 Den 8. Juli. Arbeiter Gottlieb Vorkmann mit Frau Ernestine Köhn, geb. Christ, zu Hirschdorf. — Dienst Friedrich Stolpe mit Pauline Winderlich zu Hirschdorf

Geburten.
 Den 25. Juni. Frau Hausbesitzer Ernestine Liebig zu Hirschdorf e. S. — Frau Arbeiter Ida Wenrich daselbst e. S. Den 29. Frau Fleischermesser Henriette Müller daselbst e. L. D. 30. Frau Maurer Henriette Liebenhaar daselbst e. S. — Frau Schuhmachermstr. Bertha Löse in Warmbrunn e. L. D. 1. Juli. Frau Haushälter Ernestine Hoffmann hier e. L. Den 4. Frau Schuhmachermesser Anna Reichlein in Hirschdorf e. L. Den 7. Frau Hausbesitzerin Ulwine Liebig in Warmbrunn e. S. Den 11. Frau Maurer Christ. Wäpke zu Hirschdorf e. S. Den 14. Frau Landwirth Ulwine Linke in Warmbrunn e. L. Den 15. Frau Leuten. v. Othen-Soden in Hirschdorf e. L.

Sterbefälle.
 Den 27. Juni. Rentier Wilhelm Gollmert aus Berlin, 3. J. hier, 60 J. Den 29. Johannes Woz, 6. b. Eisenarbeiter August Pohl zu Hirschdorf, 2 J. Den 30. Post-Affistent Carl Fottmayer zu Hirschdorf, 25 J. Den 7. Juli. Anna Minna, 6. b. Hausbesitzer Hermann Bräuner daselbst 1 J. — Bertha Anna, 6. b. Schneidemesser Emil Wehle hier, 14 J. Den 9. Frau Schneideweg Amalie Müller hier, 63 J. Den 10. Ida Bertha, 6. b. Tischlermeister Ernst Reichlein in Hirschdorf, 1 J. D. 13. Ernst Robert, 6. b. Arbeiter Ernst Malwald daselbst, 16 W. — Bertha Selma, 6. b. Bäcker Reinhold Karsteb hier, 18 W. Den 15. Paul Albert, 6. b. Ratfcher Hoffmann in Hirschdorf, 8 Monate.

Ehsabeth Teige,
Arthur Fischer,
 Lehrer, [7597]
 Verlobte.
 Schmiedeberg, 16. Juli 1877.

D a n k !

[4018] Den Wohlthätern in der Gemeinde **Fischbach**, welche es durch die reichlich gespendeten Gaben ermöglichten daß mit den größeren Kindern der hiesigen Schulen am 10. b. M. eine Spazierfahrt auf 10 Wagen nach Hermsdorf u. K. unternommen werden konnte, den Herren Schulvorstehern und einem anderen Herrn, welche die Gaben einsammelten, sowie den Herren Fuhrwerksbesitzern für die bereitwillig und gratis gestellten Fahren und Allen, die zur Beweichtigung der Kinder sich betheiligt hatten, sagen Namens der Schüler hierdurch ihren wärmsten und aufrichtigsten Dank.
 Walter, Großer,
 Lehrer.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

[7601] Die Bahnhofs-Restaur. in **Greifsenberg** soll vom 1. October d. J. ab anderweit verpachtet werden. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Offerte unter Beifügung etwaiger Zeugnisse bei uns mit der Aufschrift: „Offerte zur Uebernahme der Bahnhofs-Restaur. in Greifsenberg“ frankirt bis zum **15. August** er. einreichen. Die Bedingungen liegen bis zu diesem Termin in unserm Bureau hier selbst, Hospitalstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 3, erste Etage, sowie im Stations-Bureau zu Greifsenberg zur Einsicht aus.
 Kgl. Eisenbahn-Commission.

Gras-Verkauf.

[4007] **Montag, den 23. d. M.,** Nachmittags 5 Uhr, wird das Gras auf dem Niederwiesweg parzellenweise meistbietend verkauft. Gleichzeitig werden die Parzellen auf drei hintereinanderfolgende Jahre meistbietend verpachtet. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und Zuschlag vorbehalten.
Dittmann in Straupitz.

Auction.

Dienstag, den 24. Juli e.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 werde ich auf der **Hübner'schen** Stelle Nr. 62 zu Langhelwigsdorf die zum Nachlaß des Fuhrwerksbesizers **Kretschmer** gehörigen [7538]
 Ackergeräte, 1 Wagen (darunter 1 Frachtwagen mit 8 Rädern, 1 solcher mit 4 Rädern, 1 Pflanzwagen und 1 Spazierwagen), 3 Schlitten, 2 Kinder, 10 Sack Getreide, Kleidungsstücke, Betten und Möbel
 meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.
 Bolkshain, den 14. Juli 1877.
Hauptfleisch, Gerichts-Actuar.

Wchtung!

[4004] Wer die Wanzen, Schwaben und Motten radical vertilgen will, der bediene sich **Liebold's Insecten-Pulver.** Niederlage bei
A. Hoffmann,
 Markt Nr. 2.

Wbbitte.

[4019] Die gegen den Schuhmachermesser **D. Balzer** in Hirschberg von

mir ausgesprochene Verleumdung nehme nach geleiteter Wbbitte hierdurch zurück und erkläre Herrn **Balzer** als einen unbescholteneu ehelichen Mann.
 Hirschberg, den 17. Juli 1877.
F. Legner jun., Köpfergestelle.

!! Künstliche Zähne !!
 werden schmerzlos, gut passend, unter Garantie eingesetzt von
 [7548]
Rudolf Müller,
Schönau, Markt 75.

An den
 „Schmiedeberger Sprecher.“
 Man läßt Schminke fabrikieren Und Schönheitswasser kochen, Um alte Runzeln zu verschmieren Und auf sehr gutes Recht zu pochen; Doch, als Du ihre Brüh' besprochen, War von Schminke kein Schatten mehr [4026]
 Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen!
Einige Lubwigsdorfer, als sie die Nr. 311 des „Schmiedeberger Sprecher“ gelesen hatten.

Dem Jahrmaktsbegehenden Publikum hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich die **Jahrmaktsböden** in **Bollnshain** wieder käuflich übernommen und dieselben zum bevorstehenden Markte, welcher den **23. Juli** stattfindet, in gewohnter Weise vermiethe und auch aufsetzen lasse, bitte daher um recht zahlreiche Bestellungen. [7522]

Bollnshain, den 13. Juli 1877.

Joseph Fischer,
Schuhmachermeister.

[4006] Ein **Gewerbe-Akademiker** mit praktischen Kenntnissen wünscht während der Ferien (August und September) in einem technischen Bureau im Zeichen-Beschäftigung. Offerten bittet man unter **A. K. 343 Berlin, Klosterstr. 36,** an Portier Kutscher bis Ende d. Mis. gelangen zu lassen.

[7545] In welchem schlesischen Bade-orte gibt es sogar während der Hochsaison Polzeithunde?
Antwort: In **Warmbrunn!**

Mein bedeutendes Lager



**Bordeaux-,
Rhein-, Mosel-, Ungar-
u. span. Weine**



bietet Kennern die reichste Auswahl. Vorzüglich schön und ausgezeichnet durch Milde, Eleganz und Bouquet sind die 1871er, 74er und 75er Weine, von welchen besonders empfehle:

	a Flasche		a Flasche
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Medoc Lumarque	1 —	Chât. Mouton	2 25
Medoc St Julien	1 25	Leoville	2 50
Pontet-Canet	1 50	Duru	3 —
Chât. d'Aux	1 75	Pichon de Longueville	6 —
Giscours	2 —		

**1874 und 1875er Rhein- und Moselweine
und ältere Jahrgänge.**

	a Flasche		a Flasche
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Niersteiner	1 —	Hochheim, Dom. Dech.	2 50
Deidesheimer	1 25	Johannisberger	3-4,50
Geisenheimer	1 50	Pisporter, Brauneberger, Königs-	
Rüdesheimer	1 75	Mosel, Scharzhofsberger Aus-	
Marcobrunner	2 —	lese 80 Pf. bis 6 Mark	
Hochheimer	2 25		

Ungar-Weine, ältere Jahrgänge.

	a Flasche		a Flasche
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Herber Ober-Ungar	1 50	f. süsser Ober-Ungar	3 —
Fein gezehrt Ob.-Ungar	2-4 Mk.	f. fetter Ober-Ungar	3 —
Milder Ober-Ungar	2 50	f. Tokayer Ausbruch	4 50
	bis 6 Mk.		bis 6 Mk.

Spanische und andere Weine.

	a Flasche		a Flasche
	M. Pf. M. Pf.		M. Pf. M. Pf.
Burgunder	2 50 bis 3 50	Muscat Lunel und	
Extraalt. Portwein	1 75 - 4 —	div. Capweine — 80 3 —	
Teneriffa und Cap-		Champagner, echt von Charl	
Madeira	1 50 - 2 —	Ferre, Paul Rastier, Moet &	
Dry Madeira	2 — - 3 —	Chandon, Heidsieck Monopol,	
Old Sherry	3 —	Veuve Cliquot Pons. und deut-	
Haut Sauternes	1 50 - 2 50	schen Schaumwein in diversen	
Chât. d'Yquem	4 —	Marken von 2 Mk. 50 Pf.	

Louis Schultz, Weinhdlg.,

Markt ü. lichte Burgstr.-Ecke,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich
Carl von Preussen.

[7599] Ich habe von dieser Saison noch einige Duzend sehr schöne **En-tout-cas** von schwerster Lyoner Seide übrig behalten, weil der Zeitverhältnisse halber meist billigere Waare ging. Ich empfehle daher besagte hochfeine **En-tout-cas**, welche 4 1/2 - 6 1/2 Thlr. per Stück kosteten, für den fabelhaft billigen Preis von 3-4 Thlr. per Stück.

Bazar — **J. Choyke,** Hirschberg, Schilbauerstr.,
„zur Fortuna.“

Blaubeeren u. Himbeeren

kauft fortwährend von Sammlern und Händlern zu den höchsten Preisen

Ferd. Baenisch

in Hirschberg.

[7609]

Selterfer und Sodawasser

in kohlenstoffreicher Füllung, in Flaschen, Syphons und Ballons offerirt die **Apotheke Warmbrunn.**

Für Kranke und Reconvalescenten.

**F. Reichelt's
Citronen-Essenz**

(nur aus der Citrone bereitet)

enthält die Säure und das Aroma der fettschen Citrone und ersetzt diese vollständig; ist billiger und bequemer in der Anwendung und durchaus haltbar.

Faschen a 1/8 Kilogr., 20 Früchten	} nebst Gebrauchs- Anweisung.
entsprechend, a 1 Mark,	
Faschen a 1/4 Kilogr., 40 Früchten	}
entsprechend, a 2 Mark.	

(Wiederverkäufern hohen Rabatt.)

Probefendung 1 Fl. incl. Emb. franco durch ganz Deutschland 1,60 Mark.

Abler-Apotheke in Breslau, Ring Nr. 59,
F. Reichelt.

Niederlage in den Apotheken in Hirschberg,
Warmbrunn und Greiffenberg. [6297]

Für den Haushalt und Küche.

Blaubeeren,

best getrocknet und diesjähriger Ernte, sucht zu kaufen u. erbitet bemerkte Offerten. [7468]
Grünberger Spiritfabrik
H. Hey, Grünberg in Schl.

Gruteseile

[7523] Mehrere Tausend Schod
verkauft preismäßig
F. Seibt, Gasthofbesitzer
in Goldberg.

Eichen- und Fichten-Säge
verkauft billig [4015]
H. Schuelder.

Bieh-Verkauf.

[7611] Dom. Reichwalbau bei Schönau offerirt einen
springfähigen Stier,
Holländer Kreuzung,
(prämirt bei d. Schönauer
Biehschau),
einige Nucktübe u. 65 Stück
gut genährte Brackwase.

Möbel

fishen billig zum Verkauf [4021]
Priesterstraße 18, alte Schule.

Lindenblüthe

kauf **Eduard Bettner.**

Zuverlässigster
Führer
durch das Riesengebirge
und seine Anschläge
mit besonderer Berücksichtigung
der Eder
**Warmbrunn, Johannsbad,
Hinsberg u. Lieberda.**
Mit Karte.

**Hirschberg
und seine Umgegend.**

Ein Handbüchlein für
Besucher d. Hirschberger Thales.
Bertermann's Gedichte
in schlesischer Mundart.
Vierte Auflage.
Zu haben in der Expedition des
Boten a. d. Riesengebirge.

[7606] In Warmbrunn sind zwei
sehr gut gelegene Verkaufsböden
sehr billig zu verkaufen. Das Nähere
bei Herrn **Fellmann** daselbst
zu erfahren.

Großer Ausverkauf!!

Das zur **J. D. Cohn'schen** Concursmasse gehörige Lager, enthaltend:

Kattune, Piques, ganz- u. halbwoll. Kleiderstoffe,
breite Rippe, Cachemirs, Victorias,
schwarze und bunte ganz- und halbseidene Stoffe,
Satins, Wallis, Chiffons, Gardinen u. Meubelstoffe,
Umschlagetücher, Longshawls, Grandfonds; ferner:

Damen-Confectionen

aller Art und letzter Saison in Sammet, Seide und Doubles, als:
Saquets, Paletots, Talmas &c.

soll **Ning Nr. 43,** Strickerlaube, nach der gerichtlichen Taxe verkauft werden.

Der geehrten Damenwelt wird hierdurch eine selten günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen geboten.

Achtungsvoll

Die Verwaltung.

[7456]

[7614] Feinste fette
Matjes-Heringe
 bei **Eduard Bettauer.**

Feinste Weizenstärke

a Pfund 30 Pf.

Reis-Luft-Stärke

a Pfund 35 Pf.

Hoffmann's Patent. Stärke

a Pfund 40 Pf.

empfeht als beste Qualität [7610]

die **Altshöner**

Mehl-Niederlage,
 Schildauerstraße 14.

Neue Matjes-Heringe

feinsten Qualität.

empfeht **H. Weiss,**
 Herrenstraße 5.
 [7618]

Weißfische Donnerstag auf
 dem Markte.

[4018] **Berndt.**

[4028] 3 Ziegen stehen zum Verkauf
 in Nr. 25 zu Herischdorf.

Billig zu verkaufen:

ein gebräutes engl. und russisches
 Geschirr, 1 Schraubstock, 50 Pfd.
 schwer, u. eine kleine Glasbühr mit
 Rahmen Schildauerstr. 19, 2 Treppen.

Natürliche Mineralbrunnen

in frischester Füllung, Bade-Ingredienzen: wie Schwefel-
 felleber, Seesalz, Kreuznacher Mutterlauge u. s. w. offerirt
 [6314] die **Apothek** in **Warmbrunn.**

[7619] Den Herren Fruchtst-Jabreilanten empfehle

Saftpreßbeutel ohne Naht

in verschiedenen Größen. **E. Slegemund.**

[7592] Wir kaufen jedes Quantum

**Blaubeeren und
 Himbeeren**

zu höchsten Preisen und wollen sich
 Sammler u. Händler bei uns einfinden.

Gebr. Cassel

in Herischberg.

Den Herren Maschinen- und Fabrik-
 besitzern offerire ich mein gut präparirtes,

säurefreies Hammfett

zu den äußerst billigen Preisen. Auch
 sende auf Verlangen Proben ein

Ferdinand Klose,

Rohschlächtereibesitzer [3581]
 in Herischdorf, Nr. Herischberg.

Blumen-Halle!

Bouquets von schönen

Nelken,

sowie eine große Auswahl von blühen-
 den und Blattpflanzen. [4008]

Emil Weinhold.

Geschäftsverkehr.

[7410] Wegen Krankheit des Besitzers
 ist die Mühle Nr. 94 zu Blum-
 mendorf bei Rabishau zu verpach-
 ten oder zu verkaufen.

[7439] Eine

herrschaftliche Villa
 mit Garten, an der Hermsdorfer-Strasse
 zu Warmbrunn gelegen, ist zu verkaufen.
 Näheres bei Bäckereimeister Heinrich
 Donth in Warmbrunn.

Mein am hiesigen Platze,
 Kornstr. (Hotel „zum Raben“),
 bestehendes [7569]

Keinen-Detailgeschäft

beabsichtige ich unter vortheil-
 haften Bedingungen zu ver-
 kaufen.

Richard Rüdiger,

Landeshut i. Schl.

[7607] In Petersdorf ist ein neu-
 gebautes Haus mit großem Garten
 sehr billig unter günstigen Bedingungen
 zu verkaufen. Dasselbe kann seiner sehr
 guten Lage wegen als Villa oder
 als Geschäftshaus bestens empfohlen
 werden. Das Nähere beim Zimmer-
 meister **H. Keese** in Warmbrunn.

Mein Haus Nr. 132 zu Herms-
 dorf u. s., enth 6 Stuben, 6 Kam-
 mern und allem nöthigen Zubehör, bin
 ich Willens mit d. dazugeh. großen Garten
 zu verkaufen. **Herrmann Sauer.**

[7579] Ein in einer Garnisonstadt bei
 Riegnitz gelegenes schönes

Restaurant

mit 3 großen Zimmern ist sofort zu
 verpachten. Näheres bei

Ernst Leissner
 in Lüben.

[7544] Ein vor wenig Jahren neu erbautes, mitten im Ort und an der Straße gelegenes

Haus nebst Remise,

vorzugsweise für Professionisten und Gewerbetreibende geeignet, ist unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch

Titz in Schreiberhau.

[7556] Ein hiesiges, neuerbautes

Haus

mit kleinem Garten, in schöner Lage u. sicherem Hypothekenstand, ist bei einer Anzahlung von 3000 Mk. bald zu verk. Näheres bei **H. Ludewig**, Promenade 33.

Eine Fleischerei

in einem der frequentesten Dörfer des Sprengels, sich stets guten Erfolges erfreuend, in der Nähe von Warmbrunn gelegen, ist mit auch ohne Hefer und Wiesen bald zu verkaufen und zu übernehmen durch den Besitzer [7600]

August Finger zu Warmbrunn.

6 Mt. Belohnung.

[7603] Am 17. d. M. ist mir ein **Saß Billard-Bälle** abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gegen obige Belohnung abzugeben in **Helm's Gasthof** zu Herischdorf.

Verloren

wurden von der Miedermühle bis zum **Saßwirth Sturm** (Bahnhofstraße) ein **Kaufvertrag**, ein **gerichtlicher Besitztitel** und eine **Privatquittung**. Der eheliche Finder wird er sucht, gn. Gegenstände gegen eine angemessene Bel. l. d. Exp. d. Bl. abzugeben.

Verloren

wurde auf dem Wege von dem **Domínio** bis zu **Tietz's Hotel** in Hermsdorf u. S. (über den Omnibushalteplatz bei E. Rüffer nach dem sogenannten **Knapstwege**) eine **goldene Brille**. Der eheliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung bei **Frau Rentier Kirchhoff**, wohnhaft bei dem **Rüffer Grimmig**, abgeben zu wollen. [7598]

[4024] Ein **Kanarienvogel** ist gefangen worden und binnen 8 Tagen abzuholen bei **Eislermeister Kramski** in Warmbrunn.

Vermietungen.

[7542] Eine freundliche Wohnung im **dritten Stock**, bestehend aus **Stube**, **Entre** und **Cabinet** nebst dem erforderlichen **Beigelaß**, ist pr. 1. October z. vermieten bei **Kaufmann Reimann**.

[7541] Zum 1. October ist eine kleine Wohnung zu vermieten. Näheres **Ring 32**, im **Comptoir**.

[4011] 1 **Stube** mit **Bodenkammer**, **Holz-** und **Kohlenemise** ist an ruhige Mieter sofort oder 1. Aug. zu beziehen **Sand Nr. 2b**.

[4014] 1 möbl. **Stube** zu vermieten **Hirschgraben Nr. 3**.

Neue Herrenstraße Nr. 1

ist eine renovirte, herrschaftl. Wohnung zu vermieten. [7608]

[7437] Eine herrschaftl. Wohnung von 3 Stuben, schöner Küche, Kammer und sonstigem Beigelaß ist nebst Gartenbenutzung vom 1. October ab anderweitig zu vermieten. Das Nähere bei **H. Douth**, Bäckermeyer in Warmbrunn.

Arbeitsmarkt.

Die evangelische Lehrerstelle

in **Buschvorwerk**, Kreis **Hirschberg**, mit einem Gehalt von ca. 850 Mark incl. 45 Mark **Holzgeld** soll baldigst besetzt werden. Bewerbungen nebst **Attesten** sind an den unterzeichneten **Local-Revisor** einzureichen. **Schmieberg**, den 16. Juli 1877.

Rulke, Past. sec.

[4017] 1 tüchtigen **Malergehilfen** sucht **H. Janetzky**, Maler.

1 Malergehilfe

wird bei Vergütung der Reise gesucht von **Gustav Reiprich**.

[7525] Maler in **Sprottau**.

1 Klempnergehilfen,

tüchtig in **Bararbeit**, sucht zum sofortigen **Eintritt** [4003]

Robert Böhm,

Klempner- u. Dachdeckermeister.

[4016] Einen tüchtigen **Klempnergehilfen** nimmt bald an

B. Viordich, Markt 3.

[3992] 1 tüchtigen **Bautischler** sucht **Arnold**, Tischlermeister in **Löhn.**

Tüchtige Schieferdecker

finden dauernde Beschäftigung bei **Ad. Werner** in **Hirschberg**.

[3971] **Rosenau Nr. 8.**

[7565] Ein **Barbiergehilfe** findet sofort **Gondillon** bei **S. Schwiedler** in **Löwenberg**.

[3995] Zwei anständige, tüchtige **Bäckergehilfen**,

mit der **Weiß- u. Brot-Bäckerei**, sowie mit **Kohlenöfen** gut vertraut und mit guten **Zeugnissen** versehen, finden sofort in meiner **Bäckerei** bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. **Joh. Walter**, **Lieban l. Schl.**

[4012] 1 zuverlässigen **Arbeiter** sucht **Frdr. Wehner** in **Herischdorf**.

[4009] Eine **Wirthin** ohne **Anhang** sucht bald ein gutes **Unterkommen** durch **Vermiethsfrau Gutfrein** in **Hirschberg**.

[4025] Ein **Mädchen** wird zu häuslicher Arbeit für den ganzen Tag gesucht **Hl. Burgstr. 1**, eine Treppe.

[4005] **Damen** für alle **Bran-**chen, sowie **Kaufleute**, **Oeconomen**, **För-**ster, **Gärtner**, **Brauer** zc. werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das **Bureau Germania** zu **Dresden**.

[7571] Vom 1. August d. J. ab findet eine **Köchin**, die auch andere **Hand-**arbeit übernimmt, auf **Schloß Mittel-**kauffung bei **Schnau** Anstellung. Gute **Führungs-Atteste** sind bei der **Anmeldung** aufzuweisen.

[7605] Ein **Dienstmädchen** zu ländlicher Arbeit wird zum **sofortigen** **Eintritt** des **Dienstes** bei gutem **Lohne** von den **Baugutbesitzer Pögoldischen** **Chelenten** zu **Waltersdorf** bei **Kupferberg** gesucht.

[7527] Eine **erfahrene, tüchtige Kin-**derfrau zu einem **1/2-jährigen** **Kinde** sucht zu **sofortigem** **Eintritt** **Brauer**

Fr. Köhler in **Petersdorf**.

Zur gütigen Beachtung!

[7604] Einem hochgeehrten Publikum von **Schmieberg** und Umgegend erlaube ich mir die ergebnisse **Anzeige**, daß ich nach **Erlan-**gung der **Concession** meine bisherige **Gastwirthschaft** unter der **Firma** **„Gasthof z. goldenen Frieden“** seit dem 15. Juni c. neu eröffnet habe.

Ich empfehle den auch zur **Ansparnung** geeigneten **Gasthof** einem hiesigen wie reisenden Publikum bei **soliden** **Preisen** und **reeller** **Bedienung** zur **gefl. Benutzung**.

Um recht zahlreichen **Besuch** von **Nah** und **Fern** bittet

hochachtungsvoll

Heinrich Gräbel,

[7604] **Gasthofbesitzer** zum „**goldenen Frieden**.“ **Schmieberg** in **Schl.**, den 17. Juli 1877.

[4020] Zum bevorstehenden **Krieger-**fest empfiehlt die **Deutsche Bierhalle** mit der **„guten Stube“** angelegentlichst **E. Eggellng.**

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 19. Juli. **Spielt** nicht mit dem **Feuer**, **Lustspiel** in 3 Acten v. **G.** zu **Uulig**. Vorher auf **Verlangen** zum 2. Mal: **Beder's Ge-**sichte. **Operette** in 1 Act v. **Conradi**.

Freitag, den 20. Juli. Auf **vielselti-**ges **Begehren** zum zweiten Mal: **Der** **Sklave**. **Neuestes** **Lustspiel** in 4 Act. von **G. v. Moser**. [7588]

In **Vorbereitung**: **Die Reise** durch **Breslau** in **80** **Stunden**. **Große** **Gefangenspost**. **E. Georgl.**

Gasthof „Schneeluppe“ in **Krummhübel**. **Freitag**, den 20. Juli c.,

Garten-Concert,

angeführt von der [7602] **Schmieberger Stadt-Capelle**. **Anfang** 4 Uhr. **Entre** 30 Pf. **Hierzu** ladet **freundlichst** ein **Exner**.

[7576] **Hiesige, arbeitsame** **Mädchen** erhalten bald dauernde **Beschäftigung** in der **Holz-** und **Galanteriewaaren-** **Fabrik** von **Reinhold Liedl** in **Warmbrunn**, **Stettenstraße**.

[7612] Eine **gesunde, kräftige** **Mutter** wird zu **Anfang** **August** gesucht von **Frau Hebamme Irmer** in **Warmbrunn**.

Vergnügungskalender.

Hotel z. Zacken. **Heut** **Abend** von 8 Uhr ab: **Goulasch.** [7617] **H. Ende.**

Heut **Donnerstag**, den 19. und **Freitag**, den 20. Juli c., **Grosses** **Garten-Vocal- und** **Instrumental-** **CONCERT** zu **Erdmannsdorf**, **angeführt** von der **Breslauer Singpielgesellschaft**, bestehend aus 3 **Damen** und 3 **Herren**, unter **Direction** des **Hrn. A. Schmidt**. **Anfang** 7 Uhr **Abends**. **Entre** 30 Pf. **Hierzu** ladet **freundlichst** ein **Ferd. Schmidt**, **Gasthofbesitzer**. [7575]

Bereins-Anzeige. **Versammlung** des [7529] **Land- u. forstwirth-** **schaftl. Vereins** des **Kreises** **Landeshut**. **Conntag**, den 22. Juli c., **Nachmittags** 3 Uhr, im **Schlichtkreischam** des **Hrn. Scholz** in **Hermsdorf-Gräffau**. **Der Vorstand.**